

# Chirurgie im Mayo General Hospital Castlebar

## 1. Bewerbung und Vorbereitung

Wer Lust hat, einen Teil seines PJs am Mayo General Hospital in Castlebar zu verbringen, sollte sich an Clodagh Monaghan (medstudentsscoordinator@gmail.com) wenden. Clodagh ist als „Medical students placement coordinator“ verantwortlich für die Vergabe von PJ-Plätzen, hilft bei der Organisation des PJs und ist die erste Ansprechpartnerin vor Ort. Clodagh hat auf meine Anfrage per Mail innerhalb weniger Tage geantwortet. In dem „Letter of acceptance“, der ebenfalls per Mail verschickt wird, steht auch, welche Unterlagen zusätzlich benötigt werden:

- Impfnachweis für Masern, Mumps, Röteln, Varizellen und Hepatitis B
- Polizeiliches Führungszeugnis (manche PJler haben das polizeiliche Führungszeugnis nicht übersetzten lassen und das hat ausgereicht)
- Dekansbrief
- Ergebnisse eines MRSA-Abstriches, je nach Abteilung (notwendig zum Beispiel für ein PJ in der Orthopädie)

Ein PJ-Tertial am Mayo General Hospital in Castlebar kostet 150 € pro Monat. Die gesamte Summe muss innerhalb von einem Monat nach Erhalt der offiziellen Zusage überwiesen werden. Während eines PJ-Tertials im Ausland besteht kein Versicherungsschutz über die Universität Köln. Ich habe deswegen eine Berufshaftpflichtversicherung für die Dauer meines Chirurgetertials abgeschlossen. Ich habe bei der Deutschen Ärzteversicherung ein sehr gutes Angebot gefunden.

## 2. Wohnen und Anreise nach Castlebar

Da die irischen Medizinstudenten der Universität Galway für ihre klinischen Praktika oft auch für ein paar Wochen in Castlebar verbringen, gibt es ein für eine Kleinstadt überraschend gutes Angebot an Wohnraum für Studenten. In dem „Letter of acceptance“ findet sich eine Liste mit Ansprechpartnern, an die man sich wenden kann, wenn man auf der Suche nach einem Zimmer zur Untermiete ist. Ich bin auf diese Weise in einem sehr schönen, großen Haus mit Garten gelandet, in dem wir zu dritt gewohnt haben (drei PJler, der Vermieter hat nicht mit im Haus gewohnt). Ich habe pro Woche 65 € Warmmiete gezahlt, Internet nicht inklusive. Andere PJler haben im Studentenwohnheim gewohnt oder sind über das schwarze Brett im Krankenhaus fündig geworden, an dem manchmal sehr gute Angebote zu finden waren.

Von Dublin aus kommt man am schnellsten und bequemsten mit dem Zug nach Castlebar. Die Fahrt von Dublin Heuston nach Castlebar dauert ca. drei Stunden. Wenn man sich das Zugticket schon im Voraus im Internet kaufen möchte ([www.irishrail.ie](http://www.irishrail.ie)), gilt: je früher, desto günstiger sind die Tickets. Für Studenten gibt es einen Rabatt auf die Zugtickets, das gilt allerdings nicht für den Frühbucherrabatt.

## 3. Unbedingt mitbringen

Für das Krankenhaus: In Irland sind die Ärzte im Krankenhaus im Vergleich zu Deutschland schicker und formeller gekleidet. Die Männer tragen einen Anzug oder

Hemd und Hose. Die Frauen haben mehr Auswahl, was die Kleidung angeht, Jeans sind aber in jedem Fall zu leger. Die Ärzte tragen keinen Arztkittel, dafür tragen die meisten Ärztinnen eine kleine Handtasche mit sich herum, in der Stethoskop, Reflexhammer usw. verstaut sind. Für den Krankenhausalltag habe ich mir ein Englisch-Deutsch-Lexikon als App aufs Handy geladen. Das hat für das medizinische Vokabular gut ausgereicht!

Freizeit: Irland ist ein wunderbares Wanderland. In den Nationalparks und an der Steilküste im Westen des Landes gibt es anspruchsvolle und gebirgige Wanderwege, daher lohnen sich gute Wanderschuhe. Auch eine gute Regenjacke ist wichtig. Im Mai und Juni war das Wetter in Castlebar meistens herbstlich-kühl, deswegen sollte man daran denken, genügend warme Kleidung einzupacken.

Sonstiges: In Irland gibt es oft Vergünstigungen für Studenten, deswegen lohnt es sich, sich einen internationalen Studentenausweis ausstellen zu lassen ([www.isic.de](http://www.isic.de)).

#### 4. PJ im Mayo General Hospital

Ich habe zwei Monate meines Chirurgie-Tertials am Mayo General Hospital verbracht und war dort dem Team von Mr. Waldron zugeordnet. In Irland sind die Ärzte einer Fachrichtung in Teams unterteilt und betreuen gemeinsam als Team ihre Patienten auf den unterschiedlichen (in meinem Fall chirurgischen) Stationen. Der Chef eines solchen Teams ist der Consultant (in meinem Fall Mr. Waldron). Außerdem gibt es pro Team 1-2 unterschiedlich weit fortgeschrittene Fachärzte (die Registrars), 1-2 Assistenzärzte (SHOs = Senior house officers) und einen Intern (frisch gebackene Ärzte in ihrem ersten Berufsjahr, vergleichbar mit dem früheren Arzt im Praktikum).

Ein typischer Tag: Der Tag beginnt morgens um 8 Uhr mit der Visite. Für die Visite bewegt sich das Team über die zwei chirurgischen Stationen und die Intensivstation und visitiert seine Patienten, deren Anzahl zwischen 10 und 20 schwankt. Der Rest des Tages verläuft je nach Wochentag unterschiedlich: Mein Team hatte pro Woche zwei OP-Tage, einen „Scope's day“ (an dem vormittags Gastro- und Koloskopien und nachmittags kleinere ambulante Eingriffe durchgeführt wurden) und einen Ambulanztag. In Irland gibt es kaum niedergelassene Fachärzte, darum spielen die Ambulanzen der Krankenhäuser eine wichtige Rolle in der Versorgung. Die Ambulanz ist mit einer fachärztlichen Praxis vergleichbar, an die Patienten von ihren Hausärzten überwiesen werden. Entsprechend hoch war an unseren Ambulanztagen der Patientendurchlauf (bis zu 80 Patienten an einem Vormittag.)

Mein Chirurgietertial in Castlebar war ein großer Kontrast zu der ersten Tertialhälfte in einem deutschen Krankenhaus. Die Atmosphäre in der Abteilung und in meinem Team war sehr gut und ich habe mich dort willkommen gefühlt. In der chirurgischen Abteilung herrscht ein sehr respektvoller und freundlicher Umgang untereinander, zwischen den Berufsgruppen und auch den Patienten gegenüber. Die Patienten werden von den Ärzten und Pflegekräften mit Vornamen angesprochen, umgekehrt haben aber auch die Patienten den Chefarzt mit seinem Vornamen angesprochen. Andererseits gab es für mich kaum etwas zu tun und ich habe die meiste Zeit mit Zuschauen verbracht. Die Abteilung ist gut besetzt und nicht auf die zusätzliche Arbeitskraft eines PJlers angewiesen. Die klassische Stationsarbeit wird größtenteils von den Pflegekräften und den Interns gemacht, so dass die Ärzte (fast) nur morgens während der Visite auf Station sind. Nur wenn einer der Ärzte dienstfrei hatte, durfte ich mehr machen. Zum Beispiel: Patienten für die Endoskopien aufklären, Viggos

legen, Anamnesegespräch und Untersuchung in der Ambulanz oder Haken halten im OP.

Schön war, dass sich mein Consultant viel Zeit für mich genommen hat und mir viel erklärt und gezeigt hat. Das Mayo General Hospital hat eine gut sortierte Bibliothek und ich habe die Zeit auch zum Nachlesen und Vertiefen von Krankheitsbildern genutzt. Andere PJler haben sich an ihre Doktorarbeit gesetzt und große Fortschritte beim Schreiben gemacht. Auch die Lehre ist gut. Während des Semesters gibt es mindestens einmal pro Woche Seminare für die irischen Studenten, an denen auch PJler teilnehmen können. Für uns PJler, die wir während der Semesterferien da waren, gab es eine sehr gute, praxisnahe Fortbildung eines engagierten Chirurgen, die in unregelmäßigen Abständen stattgefunden hat.

## 5. Irland erkunden

Der entspannte Arbeitsalltag im Krankenhaus lässt genügend Zeit und Luft, um Irland zu erkunden. Von Castlebar aus kann man gut die wunderschöne Westküste entdecken: Die Küstenstädte Westport und Newport, Achill Island, Clare Island, die Cliffs of Northern Mayo, der Connemara National Park, die Aran Islands in der Galway Bay oder die Cliffs of Moher.

Wir haben viele Wanderungen aus dem Rother Wanderführer „Irland“ gemacht. Viele der Touren führen mitten in unberührte Wildnis, in die Berge, zu kleinen Seen und in abgelegene Täler abseits der Touristenattraktionen. Wir sind unterwegs oft keiner Menschenseele begegnet. Einige Touren sind anspruchsvoll, sowohl was die Länge der Tour angeht (bis zu acht Stunden), als auch was die Anforderungen an die Kondition angeht (bis zu 1100 Höhenmeter). Wer Lust hat, kann nahezu alpine Touren machen, wo an der einen oder andere Stelle auch geklettert werden muss. Wer es lieber entspannt mag, kann sich die einfacheren Wanderungen aus dem Rother aussuchen. Oder in Westport Fahrräder ausleihen und entlang des Greenway, der alten Bahnlinie, die Küstenstraße bis nach Achill Island entlangradeln. Ein Muss ist die Besteigung des Croagh Patrick, auf den sich der irische Nationalheilige St. Patrick für 40 Tage zum Fasten und Beten zurückgezogen haben soll. Der Gipfel des Berges ist eine beliebte Pilgerstätte, manche Pilger legen den Weg sogar barfuß zurück. Die Aussicht von oben auf die Küste mit ihren vielen kleinen Inseln ist wunderschön. Von Castlebar aus ist der Berg mit Bus und Taxi gut zu erreichen.

Ganz in der Nähe ist Galway, eine schöne, lebhafte Studentenstadt direkt am Meer. Sehr beeindruckt hat uns Belfast, wo wir ein Wochenende verbracht haben. Die Zerrissenheit der Stadt ist noch immer überall zu spüren, nicht nur bei einer Black Taxi Tour entlang der so genannten Peace Line. Andererseits ist die Stadt voller Leben und es gibt viel Kultur und Subkultur (während wir da waren hat gleichzeitig ein Photographie- und ein Literaturfestival stattgefunden). Gut gemacht und empfehlenswert ist das Museum Titanic Belfast, in dem man auf sehr interaktive Weise alles über die Entstehung der Titanic (in den Werften von Belfast) und deren Schicksal erfahren kann.

Getting there and away: Mit öffentlichen Verkehrsmitteln allein kommt man von Castlebar aus nicht weit. Bus Eireann unterhält viele Verbindungen in die umliegenden Städte, allerdings fahren die Buse oft nur einmal am Tag oder zu ungelegener Uhrzeit ([www.buseireann.ie](http://www.buseireann.ie)). Wir haben uns deswegen oft zu mehreren ein Großraumtaxi geteilt, um zu den Ausgangspunkten der Wanderungen zu kommen. Wer ein eigenes Auto hat, kann sich überlegen mit dem Auto nach

Castlebar zu kommen: Das hat den unschlagbaren Vorteil, unabhängig von Bus und Bahn zu sein.

## 6. Fazit

Ich hatte in Castlebar eine wunderbare Zeit. Ich fand es sehr spannend, eine andere Arbeitsweise (die Arbeit in Teams) und ein anderes Gesundheitssystem kennenzulernen. Die Lehre im Krankenhaus war gut und ich habe viel von meinem Consultant gelernt und aus den Seminaren viel für die Praxis mitgenommen. Dafür kam die praktische Arbeit zu kurz - wer seine praktischen Fähigkeiten verbessern möchte, sollte vielleicht nicht nach Castlebar kommen.

In Castlebar selbst gibt es nicht viel zu sehen, aber die Westküste ist nah und wunderschön und man kann von hier aus viele schöne (Wochenend-) Ausflüge machen. Die Iren sind unglaublich nett und hilfsbereit und man kommt sehr schnell ins Gespräch mit ihnen. Wer gerne draußen ist und Lust auf eine entspanntes Tertial hat, für den ist Castlebar genau das richtige!